

Ben liebt Anna

Nach dem
Roman von
Peter Härtling

Theater-
pädagogisches
Begleitmaterial





Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Ben liebt Anna - ein Interview	2
Thema I: Liebe und Freundschaft	
Einleitung mit Song aus dem Stück	3
Fragebogen und Spiele zum Thema Liebe	5
Thema II: Ausgrenzung und Mobbing	8
<i>Artikel:</i> Hauen, Schubsen, Tratschen - Mobbing an der Schule. Ein Interview.	9
<i>Artikel:</i> Freundin oder Feindin - Aggression und Gewalt unter Mädchen	11
Fragen und Spiele zum Thema Mobbing	13
Anti-Mobbing-Vereinbarung	17
Anhang	
Unterstützung, Ratschläge, Informationen	18
Literatur	20
Impressum	22



Vorwort

Liebe Lehrer, Eltern und Erzieher,
das bekannte und beliebte Buch *Ben liebt Anna* von Peter Härtling hat in unserem Theater als Erfolgsstück Einzug gehalten und wird von Kindern und Erwachsenen mit Begeisterung aufgenommen.

Themen der Erzählung und unseres Stücks sind das Fremdsein in einer neuen Umgebung, Ausgrenzung beziehungsweise Mobbing und das erste Verliebtsein.

Der Vater von Ben, der Hauptfigur, bemerkt dazu nur trocken: „Mit zehn weiß man doch noch gar nicht was Liebe ist!“. Liebe Erwachsene, bitte erinnert euch zurück! Wie war das damals bei euch im Kindergarten oder in der Grundschule? Liebe ist keine Frage des Alters.

Eine Vorstellung von Liebe hatten zum Glück alle Kinder, die wir bisher gefragt haben. Es geht ja dabei nicht nur um die Liebe als Paar, sondern auch um die Liebe zu Eltern, Geschwistern oder Freunden – oder auch um die Liebe zum Kuscheltier. Ein schönes, manchmal kribbeliges Thema.

Das weit weniger schöne Thema Ausgrenzung hat an Schulen leider Hochkonjunktur. Es wird an so gut wie jeder Schule gemobbt, und das mit erschreckend wenig Mitgefühl. Fast alle Kinder kennen das, waren selbst einmal ausgeschlossen und haben auch selber ausgegrenzt.

Die Herkunft der Kinder ist dabei nicht ausschlaggebend dafür, wer wen ausgrenzt. Es gibt beim Mobbing die „Macher“, die anführen, die „Mitmacher“, die dabei sind, die „Zuschauer“, die sich nicht trauen etwas zu unternehmen und schließlich die „Opfer“, die gepiesackt

werden – das Phänomen Mobbing ist offenbar so alltäglich, dass der Begriff „Opfer“ mittlerweile ein gebräuchliches Schimpfwort geworden ist.

Bei der Beschäftigung mit diesem Thema ist es spannend, sich die unterschiedlichen Rollen der Opfer, Täter, Mitmacher und Zuschauer einmal näher anzugucken. Welche Möglichkeiten gibt es für Kinder, sich in den einzelnen Rollen so zu verhalten, dass der Eskalation einer Situation Einhalt geboten wird?

In unserer Begleitmappe finden Sie Diskussionsstoff, Spiele und Anregungen, wie Sie die beiden Themenblöcke „Liebe und Freundschaft“ bzw. „Ausgrenzung und Mobbing“ gemeinsam mit Ihren Schülern bearbeiten können.

Wir wünschen Ihnen anregende Gespräche, Spiele und Diskussionen mit Ihren Kindern!



Interview

In diesem Interview mit Anna(9) und Eve(11) der Bürgermeister-Herz-Grundschule in Berlin-Kreuzberg haben wir über das Buch „Ben liebt Anna“ und das gleichnamige ATZE-Stück gesprochen.

Atze: Wie hat euch das Buch gefallen?

Anna: Toll und lustig.

Eve: Also, die sind ja beide verliebt gewesen, und das fand ich ganz toll. Also ich fand das ganze Buch toll.

Atze: Habt ihr in dem Buch oder dem Stück eine Lieblingsfigur?

Eve: Also ich mag die kleine Schwester von Anna und auch Anna selber.

Anna: Ich find Anna auch toll, und Ben. Ben und Anna sind meine Lieblingsfiguren.

Atze: Eve, du findest am Buch am schönsten, dass die beiden verliebt sind.

Gab es bei euch in der Schule denn auch schon mal ein Liebespaar?

Anna: Ja!

Eve: Also ich hab in meiner alten Klasse ein Paar, die haben sich jeden Tag gestritten und jeder konnte sehen, wie sie sich geküsst haben.

Atze: Und das findest du eher eklig?

Eve: Ja, die Küsse fand ich eklig, und den Streit fand ich nicht so schön.

Atze: Und bei dir, Anna?

Anna: Bei mir da gibt's so 'nen Jungen, der hat auch 'ne Freundin, die ist aber nicht bei uns in der Klasse. Ich kenne sie aber auch. Ja und die sind auch zusammen.

Atze: Wie findest du das?

Anna: Ich find's auch toll!

Atze: In dem Stück ging es ja auch darum, wo man Liebe fühlt. Was denkt ihr denn?

Anna: Naja, es ist so wie Schmetterlinge im Bauch und das man richtig dollen Herzschlag hat, wenn man einen sieht.

Eve: Ich kann das auch sehr gut beschreiben. Also bei mir ist es so: Ich hab auch manchmal richtig Schmetterlinge im Bauch, dann klopft mein Herz richtig, ich hab so was Ähnliches wie Fieber, also mir ist ganz warm. Manchmal krieg ich auch 'nen Krampf.

Atze: Wart ihr denn schon einmal selber verliebt?

Anna: Nein!

Eve: Ich bin nur in jemanden verknallt gewesen, aber ich war noch nie mit jemandem zusammen.

Atze: Und Jungs im Allgemeinen findet ihr nett?

Anna: Na also, ich find alle nett, die ich kenne.

Eve: Am Lustigsten in dem Stück fand ich den Jungen, der immer das mit den Flöhen gemacht hat, als hätte man die gleich auf dem Rücken.

Atze: Ja, der hat sich ja über Anna lustig gemacht, war das nicht eher gemein?

Wie findet ihr denn, dass Anna so ausgeschlossen wird von der Klasse? Habt ihr so etwas schon einmal selbst erlebt?



Anna: Ja, haben wir.

Eve: Also ich wurde aus der Klasse ausgeschlossen.

Atze: Wieso denn?

Anna: Na, sie ist gerade neu in die Klasse gekommen und, naja, alle sind gemein zu ihr.

Atze: Auch jetzt noch?

Eve: Manche sind jetzt nett zu mir, manche sind auch meine Freunde geworden, manche mögen mich, manche aber auch nicht.

Atze: War das bei dir auch so ähnlich wie in dem Buch, dass die fiese Sprüche gemacht haben?

Eve: Ja. Manchmal haben sie zum Beispiel zu mir „Knecht“ gesagt und so. Manche hauen mich und treten mich auch manchmal. Und dann ist da ein Tag gewesen, da hab ich mal zurück was gemacht, und dann haben sie geheult.

Atze: Und seitdem haben sie das nicht mehr gemacht?

Eve: Ja, seitdem machen sie es nicht mehr.

Anna: Mich hat noch niemand geschlagen.

Atze: Wie hat euch denn eigentlich das Ende vom Buch gefallen?

Anna: Naja, ich fand auch schade, dass Anna wieder gehen musste. Wir haben in der Schule auch eine Aufgabe bekommen, wie das Buch weitergehen könnte. Ob sie sich noch mal sehen können. Ich hab mir gesagt: Jedes Buch hat ja ein Happy End. Da hab ich aufgeschrieben, dass es ja auch sein könnte, dass Ben und Anna sich wieder treffen, dass Anna mal wieder zu Ben gehen könnte.

Eve: Ich war an dem Tag nicht in der Schule. Aber ich hätte auch gesagt, dass sie sich wieder sehen, und dann tauschen sie zum Beispiel ein paar Sachen aus. Gab's da denn schon Telefone? Sie würden auf jeden Fall Adressen tauschen.

Atze: Eine letzte Frage. Anna ist aus Polen. Habt ihr selbst auch ausländische Wurzeln?

Anna: Ich bin aus Serbien. Meine Muttersprache ist serbisch. Aber meine Geschwister und ich sind in Deutschland geboren.

Eve: Ich bin aus Deutschland.

Liebe und Freundschaft

„Also, wenn man verliebt ist, denkt man dauernd an das Mädchen. Und es ist so wie Bauchschmerzen...aber schöne. So als hätte man Schmetterlinge oder zu viel Brausepulver im Bauch.“, so erklärt Holger seinem kleinen Bruder Ben, wie es ist, verliebt zu sein. Und er ärgert ihn damit, dass Ben verliebt ist.

Verliebtsein gehört auch für Kinder zum Alltag. Viele Erwachsene haben das längst vergessen. Doch jedes Kind kann sagen, wie es sich anfühlt, verliebt zu sein. Auch die beiden Mädchen, mit denen wir ein Interview geführt haben, wussten es genau.

Verliebtsein ist total schön, aber auch ein bisschen peinlich und das mit dem Küssen ist doch eher komisch und eklig. Die Klassenkameraden witzeln über Pärchen. Natürlich ist die Liebe, das Verliebtsein von Kindern etwas ganz Anderes als die Liebe von Jugendlichen und Erwachsenen, die ja auch immer mit Sexualität zusammenhängt. Trotzdem sollte man sie nicht kleinreden.

Liebe-deutsch
love-englisch
amour-französisch
aşk-türkisch
kärlek-schwedisch
amore-italienisch
liefde-niederländisch
mbëggel-wolof(Senegal/Gambia)
cinta-malaiisch

...



Die Liebe von Kindern sollte ernst genommen werden. „Mit 10 Jahren, da weiß man doch noch gar nicht, was Liebe ist...“, sagt auch der Vater von Ben. Es gibt zwar kaum Untersuchungen oder Artikel über verliebte Kinder. Doch für Kinder ist die Liebe ein unheimlich interessantes und spannendes Thema, ein ganz Ernstes, über das man aber immer auch kichern muss. Das macht für sie das Buch „Ben liebt Anna“ so interessant.

Im Anhang finden Sie weitere Kinderbücher, die sich mit dem Thema befassen.

„Total verknallt“- Song aus dem ATZE-Stück

Es ist nicht zu fassen
Es ist wie Fieber
In meinem Kopf
Geht es drunter und drüber

Im Bauch ist ein Kribbeln
Mir zittern die Knie
Das Herz klopft im Hals
So ging's mir noch nie

Es ist der Wahnsinn
Mir ist heiß und kalt
Ich habe Fieber
Ich bin total verknallt

Es ist nicht zu fassen
Ich will es verstehn
So was hab' ich bis heute nur im Kino gesehen

Da spielen jetzt Geigen
Sie küsst ihren Star
Aber Anna mag mich
Und alles ist wahr

Es ist wahr und wie'n Traum
Und ich glaub' es kaum
Mir ist heiß und kalt
Ich bin total verknallt

??? Liebe

Die folgenden Fragen sollen zu einer Diskussion über die Themen Liebe und Freundschaft anregen. Die Kinder müssen dafür das Buch oder das Theaterstück kennen.

- Was ist Liebe für Dich?
- Wen kann man lieben?
- Wo fühlst du das, wenn du jemanden liebst?
- Woran merkst du, dass du geliebt wirst?
- Ist Verliebtsein anders, als wenn du deine Eltern lieb hast?
- Warst Du schon mal verliebt?
- Wie merkt man, dass man verliebt ist?
- Du bist verliebt. Ist es für dich wichtig, was die anderen dazu sagen?
- Warum ist es oft so peinlich darüber zu sprechen?

??? Freundschaft

- Hast du einen guten Freund, eine gute Freundin?
- Was ist für dich ein guter Freund, eine gute Freundin?
- Was wünschst du dir von deinem Freund oder deiner Freundin wenn du von anderen geärgert wirst?
- Würdest du das selber auch tun?
- Was ist für dich der Unterschied zwischen Freundschaft und Verliebtsein?



Fragebogen

Auf der folgenden Seite haben wir für euch einen Fragebogen zu den Themen Liebe und Verliebtsein zusammengestellt. Sucht euch einen ruhigen Platz im Klassenraum und nehmt euch etwas Zeit für die Beantwortung der Fragen. Wichtig dabei ist, dass jeder die Fragen für sich beantwortet. Anschließend könnt ihr über die unterschiedlichen Antworten mit der ganzen Klasse ins Gespräch kommen. Mit den schönsten und witzigsten Komplimenten und „ersten Sätzen“ könnt ihr auch ein großes Plakat gestalten.

Küssen
Knutschen
Busserln
Abschlabbern
Züngeln
Bützen
Abschmatzen
...



Fragebogen

1. Findest du dich schön?

- ja nein

2. Findest du einen Jungen/ein Mädchen schön, den/das du kennst?

- ja nein

3. Welche Eigenschaften wünschst du dir von einem Jungen/Mädchen? (Kreuze 2 an!)

- dass man miteinander quatschen kann
- dass er/sie attraktiv ist
- dass er/sie in der Klasse beliebt ist
- dass er/sie fröhlich ist
- dass er/sie die gleiche Musik hört wie ich

4. Was ist Verliebtsein für dich?

- wenn man jemanden anziehend findet
- wenn man mit jemandem gern zusammen ist
- wenn man gut mit jemandem reden kann
- wenn man sich küssen will

6. Wie fühlt sich das Gefühl an, wo sitzt das Gefühl in deinem Körper?

- es kribbelt im Bauch
- mir ist ganz warm
- ich habe gar keinen Hunger
- ich finde plötzlich alles so schön
- mir wird ganz schwindelig

5. In deiner Klasse wirst du ausgelacht, weil du verliebt bist. Was denkst du?

- die sind ja blöd
- das ist mir peinlich
- mir ist egal, was die Anderen sagen
- ich bin verliebt, na und?

6. Stell dir vor, es ist dein erstes Date:

- Machst du dich vorher schick?

- ja nein

- Was ist der tollste Treffpunkt?

- Was ist der beste erste Satz?

- Welches sind die schönsten Komplimente?



Denkmäler bauen

Ein Bewegungsspiel zum Thema Liebe

Um den Einstieg in das Spiel zu erleichtern, könnt ihr vorab das „Molekül-Spiel“ spielen. Dazu geht ihr im Raum umher und zwar ohne dass ihr miteinander kommuniziert. Wenn der Spielleiter dann eine Zahl zwischen zwei und sechs ruft, müsst ihr euch blitzschnell zu Gruppen in der Stärke der von ihm genannten Zahl zusammenfinden.

Wenn dieses Spiel ein paar Mal reibungslos geklappt hat, könnt ihr es nun erweitern. Sobald ihr euch nach der Aufforderung in Gruppen zusammengefunden habt, sollt ihr innerhalb von 30 Sekunden ein Denkmal zum Thema „Liebe“ bauen.

Berücksichtigt hierbei auch die unterschiedlichen Formen von Liebe wie Liebe zu den Eltern, zu Geschwistern und Freunden oder auch Liebe zu Tieren (lebendigen und Kuschtieren) und natürlich auch das Verliebtsein eines Paares.

Dieses amüsante Spiel eignet sich für Kinder ab der zweiten Klasse und kann auch gut mit Größeren durchgeführt werden.

Improvisation

Hierzu bildet ihr kleine Gruppen von max. 5 Schülern. Dann denkt ihr euch jeweils zwei Standbilder (wie ein Foto/Schnappschuss) aus. Das erste Standbild soll den Beginn und das zweite Standbild das Ende einer Szene darstellen.

Dann improvisiert ihr Spielszenen rund um das Thema „Liebe“ zu den Begriffen Erstes Date, Eifersucht, Anma-

che etc.

Und zwar beginnen diese Szenen mit dem ersten Standbild und das zweite Standbild setzt den Schlusspunkt der Szene.

Jede Gruppe präsentiert zum Abschluss:

1. das erste Standbild
2. die Spielszene
3. die im zweiten Standbild endet.



Ausgrenzung und Mobbing

Das Phänomen, dass Kinder in der Schule ausgegrenzt werden, ist nicht neu. Doch erst spät wurden Wissenschaft und Medizin darauf aufmerksam, welche schwerwiegenden Folgen dies für das Opfer haben kann. Meist sind die Opfer den Rest ihres Lebens unsicher im Umgang mit Menschen, sind ängstlich und nervös.

Manchmal ist es schwierig, eine einfache Stichelei vom Mobbing zu unterscheiden.

Mobbing ist eine wiederholte, dauerhafte Ausgrenzung und Misshandlung einer Person oder Gruppe. Es zeigt sich durch:

- verbale (Gerüchte, Lästern, Lustigmachen)
- nonverbale (Körpersprache, Ignorieren)
- und physische Gewalt

Mobbing kann von kleinen Streitereien auch durch die Reaktion des Opfers unterschieden werden. Dieses zieht sich immer mehr zurück, ist misstrauisch, gerät in soziale Isolation, will nicht mehr zur Schule gehen. Im schlimmsten Fall kommt es gar zu Suizidgedanken oder -vollzug. Oft suchen die Opfer die Schuld bei sich, und vertrauen sich deshalb niemandem an. Auch glauben sie häufig, dass sie durch das „Petzen“ noch weiter ins Visier der Mobber geraten.

Cybermobbing

Eine neue Form des Mobbings ist das so genannte Cybermobbing, wobei mithilfe elektronischer Medien (Handy, Internet) Ausgrenzung stattfindet. Sie ist besonders problematisch, da sie schwer zu kontrollieren ist und über den Schulhof hinausgeht.

Cybermobbing ist in seiner psychischen Wirkung genauso ernst zu nehmen wie andere Formen des Mobbings. Es ist wichtig, den Kindern und Jugendlichen das zu verdeutlichen, denn diese sehen dies häufiger nur als einen Spaß, und sehen auch nicht die Reaktion des Opfers.

Statistiken zufolge haben bereits 20 Prozent der Schüler in Deutschland Cybermobbing erlebt. Dabei ist der Täter selten unbekannt, oft mobbt der Täter sowohl in der Schule als auch im Internet/per Handy. Der Betroffene ist ebenso oft auch im sogenannten „real life“ Opfer von Mobbing.

Dazu kommt, dass das Cybermobbing oft auf öffentlichen Plattformen geschieht und so für alle dauerhaft zugänglich ist und sich schnell verbreitet. Dieses öffentliche Niedermachen verfolgt das Opfer sein Leben lang.

Die Rechtslage zum Mobbing im Internet ist zur Zeit sehr unklar, da sich die Betreiber von Webseiten manchmal nicht in dem Land befinden, in dem sie genutzt wird. So kann es nur schwer ein Verfahren geben. Grundsätzlich gelten aber in Deutschland im Falle von Cybermobbing z.B. die Gesetze zur Schädigung durch Beleidigung, übler Nachrede oder Verleumdung. Natürlich gilt auch hier die Strafmündigkeit ab dem 14. Lebensjahr.

Sie sollten die Schüler auf diese Rechte hinweisen. Außerdem ist es wichtig, Gefahren im Internet anzusprechen. Dabei sollten die Schüler besonders darauf achten, dass sie nicht zu viele persönliche Daten im Internet preisgeben. Es sollte den Schülern außerdem klar sein, dass nicht alles, was im Internet zu finden ist, wahr ist.



Mobbing wirkt sich auch auf Unbeteiligte (Zuschauer, Klasse) aus. Zum Einen besteht die Angst, selbst zum Opfer zu werden, zum Anderen kommt es zur Aggressionsbereitschaft und Gewalt beginnt, zum Alltag zu werden.

Wichtig ist also, dass Sie als Pädagogen Mobbing zum Thema in Ihrer Klasse oder Kindergruppe machen.



Zur Einstimmung und weiteren Information haben wir zwei kurze Artikel abgedruckt, die sich mit dem Phänomen des Mobbing beziehungsweise Cybermobbing tiefgehend auseinandersetzen. Die Spiele zum Thema auf Seite 16 können dann als Grundlage für eine erste Annäherung ans Thema Mobbing mit Ihrer Klasse dienen. Die Anti-Mobbing-Vereinbarung auf Seite kann als Ergebnis der Behandlung dieses Themas in einer Klasse stehen.

Im Anhang finden Sie Beratungsstellen zum Thema.

Zeitungsartikel 1

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Spiegel Online

Hauen, Schubsen, Tratschen - Mobbing an der Schule. Ein Interview

Für viele Kinder ist es die Hölle, jeden Tag haben sie Angst vor Prügel und Spott. Mobbing in der Schulzeit kann die Außenseiter einer Klasse lebenslang verfolgen. Die Münchner Forscherin Mechthild Schäfer kennt die Mechanismen von Schul-Mobbing und einen Ausweg für die Opfer.

Spiegel online: Frau Schäfer, den Begriff Mobbing kennt man aus der Erwachsenenwelt, etwa wenn am Arbeitsplatz bestimmte Kollegen gezielt psychisch fertig gemacht werden. Wie sieht denn Mobbing unter Kindern aus?

Schäfer: Unter Jungs kommen ganz normale Formen von Aggression vor: Schlagen, Hauen, Schubsen, Sachen wegnehmen. Bei Mädchen sind es eher subtilere Formen: Tratsch und Gerüchte, die richtig fies und gemein sind. Auf dem Schulhof wird gelästert: "Hast du schon mal die Bluse von der gesehen, die sieht ja völlig uncool aus." Oft sehen einzelne Fälle von Mobbing relativ harmlos aus. Jemand, der nicht richtig hinsieht, könnte sagen: Das ist doch Pipifax, was soll's. Wenn es aber immer den Gleichen trifft, dann ist das übel. Wenn der Mobbing-Prozess unkontrolliert weiterläuft, machen in der Klasse immer mehr mit.

Spiegel online: Mobbing ist also nicht nur die Angelegenheit zwischen einem Täter und seinem Opfer, son-



dern ein Gruppenphänomen. Wie entstehen solche Prozesse in der Schulklasse?

Schäfer: Durch das Schikanieren anderer will der Täter an Status gewinnen, es ist ein Missbrauch von sozialer Macht. Aggression kann eine sehr erfolgreiche Strategie sein, wenn viele mitmachen und dem Täter Bestätigung geben. Ungefähr 30 Prozent in einer Klasse assoziieren sich gerne mit einem Täter, weil sie denken, so könnten sie etwas von dessen "Glorienschein" abhaben. Es gibt auch den Typ Maulheld, der die Täter beim Mobbing verbal unterstützt. Erfährt der Täter diesen Zuspruch, wird er immer weiter und immer etwas Schlimmeres machen.

Spiegel online: Gibt es denn das typische Opfer?

Schäfer: Jeder kann Opfer sein, etwa jedes siebte Kind macht die Erfahrung, Opfer zu sein. Meist geraten Kinder in diese Rolle, die in der Klasse sozial schwach gestellt sind. Zum Beispiel ein Kind, das ganz neu in der Klasse ist, oder eines, das besonders begabt ist und nicht so gut zum Rest der Klasse passt. Es kann aber auch daran liegen, dass das Kind wegen Problemen in der Familie, einer kranken Großmutter etwa, einfach ein bisschen verletzlich ist. Die gängigen Erklärungen, dass Kinder gemobbt werden, nur weil sie rote Haare und eine Brille haben, hauen jedenfalls nicht hin. Wenn ein Kind in der Grundschule Opfer war, heißt das auch nicht, dass es in der weiterführenden Schule Opfer bleibt.

Spiegel online: Was passiert mit den Opfern von Hänseleien?

Schäfer: Unsere Schulpflicht garantiert, dass die Opfer jeden Tag von morgens bis mittags mit den Tätern konfrontiert sind. Die Opfer gehen mit Angst in die Schule

und ziehen sich immer weiter zurück. Wenn dann soziale Beziehungen abbröckeln, auf die man sich verlassen hat, ist das ein Gefühl als verliere man total die Kontrolle. Das wirkt bis ins Erwachsenenalter, die Leute werden dadurch im Leben misstrauischer. Viele haben später Schwierigkeiten in Beziehungen oder können Freundschaften nicht aufrechterhalten.

Spiegel online: In der Praxis kommt es oft so weit, dass die Opfer die Schule wechseln, wenn sie das Mobbing nicht mehr aushalten. Kann das die Lösung sein?

Schäfer: Im neuen Umfeld sind die Kinder oft noch ängstlicher. Die Gefahr, dass sie wieder zum Opfer werden, ist groß. Einer von zwei Klassenwechslern wird wieder zum Opfer. Verheerend daran ist auch die Botschaft an die Kinder: Jemand der schwach ist und ausgegrenzt wird, erfährt keinen Schutz. Eigentlich müsste man die Täter aus der Klasse nehmen, das ist aber schulrechtlich schwierig. Und welcher Lehrer will schon einen solchen Störenfried in der Klasse haben?

Spiegel online: Was kann man tun, um einen solchen Mobbing-Prozess zu unterbinden?

Schäfer: Alleine kommen die Kinder aus dem Prozess nicht heraus. Daher sind die Lehrer die Einzigen, die etwas tun können, viel hängt von ihrer Aufmerksamkeit ab. Wenn der Schulranzen eines Kindes immer irgendwo in der Klasse rum fliegt, wenn blöde Sprüche immer auf ein Kind zielen, Papierkügelchen immer in eine Richtung fliegen, dann muss der Lehrer eingreifen, klare Normen setzen und sagen: Das läuft bei uns nicht. Es darf nicht sein, dass Aggression in der Klasse toleriert wird.

Spiegel online: Sind die Lehrer damit nicht überfordert, müssten sie nicht besser für solche Situationen



geschult werden?

Schäfer: Die Unis müssen die angehenden Lehrer entsprechend schulen. Wenn die Lehrer Mobbing-Situationen früh erkennen, hilft ganz einfache Pädagogik. Einmal meinte ein Lehrer zu mir: Sie sagen uns nach welchen Mechanismen Mobbing funktioniert und wir haben die pädagogischen Mittel etwas gegen Mobbing zu unternehmen. Als Lehrer muss man nur sensibel sein für das soziale Gefüge einer Klasse. Und für die Opfer gilt: Wenn man nichts sagt und alles für sich behält, wird es sicher nicht besser - aber garantiert schlimmer.

Spiegel online: Der Begriff Mobbing hört sich so modern an. Ist das Phänomen neu oder hat es Schikane, Ausgrenzung und Hänselei nicht schon früher gegeben?

Schäfer: So etwas hat es immer schon gegeben. Und es ist auch nicht schlimmer geworden, wie aktuelle Untersuchungen zeigen. Letztlich muss man sich entscheiden, ob man in Kauf nehmen will, dass einige Kinder leiden, weil sie zur Schule gehen müssen.

Quelle: SPIEGEL ONLINE - 16. September 2003,
<http://www.spiegel.de/schulspiegel/0,1518,265736,00.html>

Zeitungsartikel 2

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Springer Verlags

Freundin oder Feindin? - Gewalt und Aggression unter Mädchen

Von Anke Nolte und Christian Thiel

Aggression unter Mädchen bleibt oft unbemerkt. Gegen die unauffälligen Gemeinheiten hilft nur ein starkes Selbstbewusstsein.

Lisa war beinahe täglich in Tränen aufgelöst“, erzählt Marita Klaas über ihre 13jährige Tochter. Mal wurde sie von der besten Freundin zum Geburtstag eingeladen, dann wieder ausgeladen, ohne Begründung. Ein anderes Mal drängten zwei Freundinnen die Lehrerin, Lisa von ihnen wegzusetzen, weil sie angeblich zu viel reden würde. Mit ihr selbst aber sprachen die beiden nicht.

„Warum machen die Mädchen sich das Leben gegenseitig nur so schwer?“ fragt sich Marita Klaas. „Lisa kann sich nie auf ihre Freundinnen verlassen. Warum bezeichnen sie sich dann überhaupt als Freundinnen, sogar als beste Freundinnen?“ Aggression unter Mädchen ist anders. Und sie wird leider meistens nicht als Aggression wahrgenommen. In der Schule jedenfalls fällt die weibliche Form der Gewalt kaum auf. Die Lehrer sind mit den Jungs beschäftigt, die sich verbal und körperlich aggressiv verhalten. Für die - unauffälligen - Gemeinheiten der Mädchen bleibt da keine Zeit. Sie schlagen sich nicht. Sie bluten nicht. Sie brüllen sich nicht an. Ihre Aggressionen bleiben unsichtbar.

Die amerikanische Frauenforscherin Rachel Simmons hat für ihr Buch „Meine beste Feindin“ mit mehr als hundert Mädchen zwischen zehn und 14 Jahren gesprochen. Sie bezeichnet dieses Alter als eine Zeit, „in der die verdeckte Gewalt unter Mädchen eskaliert“. Im Unterschied zu Jungen, die ihre Aggressionen an Fremden und nicht so gut befreundeten Altersgenossen auslassen, greifen Mädchen oft innerhalb enger Freundschaften an. „Diese Art der Aggression ist nicht so leicht als Aggression zu identifizieren“, sagt Rachel Simmons. „Die Folgen für die Opfer sind gleichwohl gravierend.“ Eine Aussage, die Marita Klaas bestätigen kann. „Lisa hatte morgens immer öfter Magenschmerzen und blieb



krank zu Hause.“ Lisas Noten in der Schule wurden zunehmend schlechter.

Aggression dient Jungen wie Mädchen dazu, ihr eigenes - brüchiges - Selbstwertgefühl zu stabilisieren. Und wissenschaftliche Untersuchungen legen nahe, daß die Mädchen damit erfolgreich sind. Wer andere mobbt, dem geht es tatsächlich besser. Die Opfer aber leiden still. Sie stehen auf dem Schulhof Tag für Tag abseits. Sie trauen sich im Unterricht nichts mehr zu sagen. Sie verlieren ihr Selbstwertgefühl. Und niemand bemerkt es.

Mädchen gelten in vielen wissenschaftlichen Untersuchungen über schulisches Verhalten als die Braven. Den meisten Lehrern gelingt es nicht, hinter die Fassade der weiblichen Artigkeit zu schauen. Das Verhalten der Mädchen ist nur schlecht nachzuweisen und stört den Unterricht nicht. "Beim Mobbing geht es Mädchen nicht nur darum, sich nicht erwischen zu lassen", sagt Rachel Simmons. "Genauso wichtig ist es für sie, den Anschein zu erwecken, sie könnten sowieso keiner Fliege etwas zu Leide tun." Das Bild vom supernetten und liebreizenden Mädchen ist tief verwurzelt - und das wissen Mädchen genau.

Lehrerinnen sehen manchmal mehr. Sie sind häufig aus der eigenen Vergangenheit mit dem Problem des Mobbing unter Mädchen vertraut. "Verdeckte Aggressionen sind leicht zu erkennen - man muß nur die Reaktionen der Opfer wahrnehmen", sagt eine Lehrerin in Rachel Simmons Buch. "Sie ziehen sich zurück. Ihre Persönlichkeit verändert sich. Ihr Gesichtsausdruck verändert sich. Sie sehen traurig und verschüchtert aus. Sogar ihre Körperhaltung verändert sich." Nur wenige Kinder offenbaren sich ihren Eltern. Häufig fürchten sie,

daß diese sich nicht auf ihre Seite stellen. Zu Recht, denn Eltern neigen dazu, die eigenen Kinder für deren Probleme verantwortlich zu machen. "Sie ist den anderen bestimmt mit ihrer lauten Art auf die Nerven gegangen", sagen sie dann. Oder: "Man muß lernen, mit anderen umzugehen, die einen nicht immer fair behandeln." Nach dieser Sicht machen Kinder, die schikaniert werden, etwas falsch. Die Schuld wird beim Opfer gesucht.

Dem widerspricht Rachel Simmons vehement: "Die meisten Übergriffe zwischen Mädchen spielen sich auf Geheiß einer Anführerin ab, die in der Gruppe eine Machtposition inne hat. Sie bestimmt den sozialen Konsens innerhalb der Gruppe." Gehässigkeiten dienen ihr dazu, ihre eigene Beliebtheit zu sichern. Gemobbt wird jede, die der Anführerin nicht passt, ihr in die Quere kommt, sich ihr widersetzt oder nur ein wenig anders ist als die anderen. Gemobbt werden keinesfalls nur Außenseiterinnen. Auch Mädchen, die alles haben, was von anderen bewundert wird, können Opfer werden. Dies gilt vor allem, wenn sie sich angeblich "für etwas Besseres halten".

Was macht Mädchen aber so anfällig für das gegenseitige Sich- Verletzen mit Worten, Gesten oder durch Ignorieren? "Wenn ich ein gemeinsames Merkmal vieler Täter und Opfer nennen müsste, würde ich sagen, dass beide aus engen Beziehungen Macht und Sicherheit schöpfen", sagt Rachel Simmons. "Beide haben Angst vor dem Alleinsein." Mädchen fürchten sich besonders vor der Isolation. Was aber kann Mädchen stärken? Was kann ihnen helfen, sich nicht in eine solche Abhängigkeit zu begeben? Rachel Simmons rät vor allem, den Kindern zu Erfolgen in allen möglichen Lebensbereichen zu verhelfen. Dazu zählen schulische Leistungen,



aber auch Hobbys und sportliche Aktivitäten. Es sollte zählen, was ein Mädchen kann, ob es eine gute Mitspielerin ist, ob sie gut schreiben kann oder babysitten. So kann es Eltern gelingen, das Selbstwertgefühl der Tochter auf eine breitere und realistischere Basis zu stellen. "Gut ist alles, bei dem die Mädchen mit Spaß bei der Sache sind. Das alles stabilisiert ihr Selbstwertgefühl in einer schwierigen Zeit."

Kommt es aber zu Konflikten in Mädchenfreundschaften, so sollten Eltern vor allem das ruhige Gespräch suchen. "Geben Sie keine klugen Ratschläge", sagt Rachel Simmons. "Die helfen Ihrem Kind nicht weiter. Versuchen Sie stattdessen gemeinsam mit dem Kind herauszufinden, was es tun könnte." Eltern sollten sich vor allem an die Tatsachen halten: Herausfinden, wer die Übeltäterin ist. Wie lange das schon so geht. Was der Tochter angetan wird und ob der Lehrer Bescheid weiß. Danach erst können Strategien entwickelt werden - im Idealfall zusammen mit der Tochter. Hilft es z. B., in der Schule den Platz zu wechseln? Kommt ein Wechsel der Klasse in Betracht? Möchte das Kind vielleicht sogar auf eine andere Schule gehen? "Ein solcher Wechsel erscheint zunächst wie ein Bruch, kann aber die entscheidende Veränderung mit sich bringen", sagt Rachel Simmons. Mobbing entsteht häufig durch ein bestimmtes Klima in einer Klasse. In einem anderen Umfeld kann sich eine völlig andere Dynamik entwickeln, die dem Mädchen neue Chancen eröffnet, gleichberechtigte Freundschaften einzugehen.

Marita Klaas hat sich am Ende zusammen mit ihrer Tochter für einen Schulwechsel entschieden. In der neuen Schule gibt es selbstverständlich auch Konflikte. "Das ist ja normal. Aber diese dauernden Anfeindungen durch angebliche beste Freundinnen, die gibt es jetzt

nicht mehr." Sie selbst hat sich in vielen Gesprächen auch mit den eigenen Erlebnissen aus ihrer Kindheit auseinandergesetzt. "Ich hatte da all die Jahre nie drüber nachgedacht." Sie selber konnte damals mit niemandem über die schlechten Erfahrungen mit anderen Mädchen reden. So ist sie sehr froh, daß ihre Tochter Lisa nicht das Gleiche erleben mußte. "Ich war für sie da, habe ihr zugehört und ihr immer wieder klar gesagt: Das ist nicht in Ordnung."

(Quelle: Berliner Morgenpost vom 2.04.2005)

Literaturtipp:

Rachel Simmons: Meine beste Feindin. Wie Mädchen sich das Leben zur Hölle machen und warum Frauen einander nicht vertrauen. Kiepenheuer & Witsch

??? Ausgestoßensein

- Kannst du dich an eine Situation erinnern, in der du oder jemand, den du kennst geärgert oder ausgestoßen wurde, so wie es Anna passiert?
- Wer hätte im Stück daran etwas ändern können?
- Was hättest du dir an Annas Stelle gewünscht? Was hätte dir helfen können?
- Hast du selber schon mal jemanden ausgestoßen oder warst du dabei und hast nichts gemacht?
- Wie fühlt man sich dabei?
- Wie hat das geendet?



Fotos beschreiben

Auf der nächsten Seite findet ihr einige Fotos zum Thema Mobbing, darunter auch eines aus dem Stück „Ben liebt Anna“. Dieses kann eventuell als Einstieg dienen. Zuerst einmal betrachtet ihr für euch allein die Bilder, dann könnt ihr sie beschreiben und auswerten.

Die folgenden Fragen zu den Fotos könnten hierbei hilfreich sein:

- Wieso werden die Betroffenen ausgeschlossen?
- Was könnten die Täter gerade zu dem Opfer sagen?
- Wie fühlt sich das Opfer, wie fühlt sich der Täter?
- Gibt es einen Anführer in der mobbenden Gruppe?
- Wieso mobben die Anderen in der Gruppe mit?
- Wer könnte etwas tun, damit die dargestellte Situation sich verbessert?
- Findet ihr noch mehr Bilder im Internet oder Zeitschriften zum Thema Mobbing und Ausgrenzung?

Spiel zur Bedeutung der Körpersprache

Dieses Spiel kann euch zeigen, was Körpersprache bewirken kann und dass nicht nur Taten und Worte verletzen können.

1. Ihr bildet Zweiergruppen (ihr dürft den Partner frei wählen). Dann sagt ihr euch gegenseitig Nettos, Freundliches oder sogar Liebevolltes. Eure Körpersprache soll aber genau das Gegenteil zum Ausdruck bringen. Während ihr euch etwas Nettos sagt, sollt ihr also gelangweilt tun, die Arme verschränken, den Mund verziehen usw.

2. Jetzt sagt ihr euch etwas Unangenehmes, Ableh-

nendes, Gemeines. Dabei soll die Körpersprache positive Zuwendung ausdrücken (z.B. Lächeln, sanft sprechen usw.)

Auswertung:

Gelang es, die Widersprüchlichkeit zwischen Sprache und Körpersprache durchzuhalten?

Wie empfanden Sender und Empfänger die widersprüchlichen Darstellungen?

Was wirkte stärker: die sprachliche oder die körperliche Botschaft?

(aus Wolfgang Kindler „Gegen Mobbing und Gewalt!“, S. 142)

Wie Gerüchte entstehen

Es wird ein Stuhlkreis gebildet, in der Mitte stehen sich zwei Stühle gegenüber. Sechs bis acht Schüler dürfen Beobachter sein. Bis auf die Beobachter verlassen alle den Raum. Den Beobachtern wird erklärt, dass das Spiel eine Art „Stille Post“ ist. Sie sollen genau zuhören und auf Fehler und Auslassungen achten.

Dann wird der erste Teilnehmer von draußen gerufen. Er setzt sich in die Mitte. Der Spielleiter sitzt ihm gegenüber und liest ihm einen vorbereiteten Text vor. Zum Text gehört auch die Spielanleitung:

Bitte höre genau zu. Du sollst alles, was du jetzt hörst, weiter erzählen - sowohl die Spielanleitung als auch die dann folgende kurze Geschichte.

Also hier zuerst die Spielanleitung:



ATZE-Musiktheater „Ben liebt Anna“



Quelle: <http://juleiqua.de/noncms/bilder/mobbing.jpg>



Quelle: <http://www.paulsmama.de/wp-content/uploads/2010/04/cyber-mobbing.jpg>



Quelle: http://www.selbstbewusst-und-stark.de/assets/images/iStoc_20-mobbing.jpg



Alles, was du hörst, sollst du dem Nächsten, der in die Klasse kommt, so genau wie möglich erzählen. Du hörst die Geschichte nur einmal und darfst nicht nachfragen.

Nun kommt die Geschichte:

Am Ende des Jahres wird unsere Klasse ein großes Abschlussfest feiern. Es wird Kuchen und Saft geben. Es findet eine Verlosung statt, der erste Preis ist das Buch „Ben liebt Anna“.

Vorher findet ein Vorbereitungstreffen in der Wohnung unserer Klassenlehrerin statt. An diesem werden aber nur acht Schüler teilnehmen.

Zu der Feier kommen auch eure Eltern und der Direktor. Er wird einen grünen Samthut mit einer großen Pfauenfeder tragen. Eure Eltern werden einen Volkstanz aufführen.

Schon nach kurzer Zeit werden die Informationen verfälscht und gekürzt.

Bei der Auswertung sind die Beobachter wichtig. Es sollten folgende Fragen beantwortet werden:

Was ist aus dem Spiel zu lernen?

Weshalb machen wir so viele Fehler beim Zuhören, Verstehen und Weitergeben?

Wie können wir verhindern, dass wir andere missverstehen?

Ergebnisse könnten z.B. sein, die eigene Wahrnehmung zu trainieren, klare, eindeutige Nachrichten zu geben. Missverstehen ist quasi naturgegeben. Was mir jemand erzählt, muss nicht gleich wahr sein. Nur selten wird eine Nachricht bewusst gefälscht.

(aus Wolfgang Kindler „Gegen Mobbing und Gewalt!“, s. 192-194)

Bilder nachstellen

Ein Spiel zur Sensibilisierung der Kinder für eskalierende Situationen.

Um den Einstieg in das Spiel zu erleichtern, könnt ihr vorab das „Molekül-Spiel“ spielen. Dazu geht ihr im Raum umher und zwar ohne miteinander zu kommunizieren. Der Spielleiter ruft dann eine Zahl zwischen zwei und sechs, und ihr müsst euch blitzschnell zu Gruppen in der Stärke der genannten Zahl zusammenfinden. Wenn dieses Spiel ein paar Mal reibungslos geklappt hat, können ihr es nun erweitern. Sobald ihr euch nach der Aufforderung in Gruppen zusammengefunden habt, sollt ihr innerhalb von 30 Sekunden ein Denkmal zum Thema Mobbing zu bauen. Dabei kann es sinnvoll sein, wenn einer die Rolle eines Regisseur oder einer Regisseurin zuzuweisen, der/die dann die Anderen der Gruppe zum Denkmal arrangiert.

Dies wird eine Situation sein, in der einer von der Gruppe ausgegrenzt oder verlacht wird. Das kann aus unserem Theaterstück die Situation sein, in der Anna neu in die Klasse kommt und von den anderen Kindern wegen ihrer Kleidung ausgelacht wird. Eigene, erlebte Situationen der Kinder eignen sich natürlich auch.

Nachdem sich die Klasse die entstandenen Denkmäler angeguckt hat, können einzelne Kinder nach vorne kommen und an den Denkmalfiguren Veränderungen vornehmen. Ziel der Veränderungen soll eine Entschärfung der dargestellten Situation sein. Dabei können selbst kleine Veränderungen in der Körperhaltung von Beteiligten schon sehr ausschlaggebend sein. Anhand dieser „Kleinigkeiten“ lässt sich gut erkennen, wie wenig Anstrengung es manchmal bedarf, um die Eskalation einer Situation zu vermeiden.



Anti-Mobbing Vereinbarung

Schule: _____

Klasse: _____

Wir sind darüber einig, dass niemand wegen seiner Abstammung oder seiner Nationalität, seiner Religion oder seiner Herkunft, seines Geschlechtes oder seines Alters, seiner sexuellen Orientierung oder seiner persönlichen Eigenheiten oder seiner sonstigen Einstellungen Nachteile entstehen dürfen.

Dazu gehört, dass:

- niemand in seinen Möglichkeiten, sich zu äußern, eingeschränkt wird,
- niemand in seinen Möglichkeiten, Freundschaften aufrecht zu erhalten, beschränkt wird,
- niemand in seinem sozialen Ansehen beschädigt wird,
- niemand durch Worte, Gesten oder Handlungen sexuell belästigt wird,
- niemand durch die ihm zugewiesenen Arbeitsaufgaben diskriminiert oder gedemütigt wird,
- niemand körperlicher oder seelischer Gewalt ausgesetzt wird.

Um ein möglichst konfliktfreies Arbeiten zu ermöglichen, gibt es Ansprechpartner, an die sich Mitschüler wenden können, wenn sie sich belästigt oder benachteiligt fühlen.

Diese Ansprechpartner werden von der Klasse und dem Lehrer gemeinsam benannt. Die Ansprechpartner haben folgende Rechte:

- Gespräche zwischen zwei Konfliktgegnern ein zu berufen und zu leiten.
- Im Auftrag eines Beschwerdeführers Gespräche mit Lehrern und den Beteiligten zu führen, um einen Konflikt zu klären.
- In der Mobbing-Angelegenheit als Sachverständige zu fungieren und Lösungen vorzuschlagen.

Ort, Datum: _____

Unterschriften Klasse:

Unterschrift Lehrer:



Unterstützung, Ratschläge, Informationen

Wir haben hier die Telefonnummern von Hilfsorganisationen und einige Internetseiten aufgeführt, bei denen Sie Rat und Hilfe finden können, falls Sie einen Mobbing-Fall in Ihrer Klasse haben - oder es befürchten.

Da Mobbing gerade darauf beruht, dass die verbalen oder tätlichen Attacken im Verborgenen stattfinden, ist es nicht immer einfach, echt Mobbing-Fälle von gewöhnlichen Rangkämpfen innerhalb einer Kindergruppe zu unterscheiden. Häufig kommt noch erschwerend hinzu, dass manche Kolleginnen und Kollegen nicht bereit sind, sich diesem unbequemen und unangenehmen Thema zu stellen.

Wir möchten deshalb zusätzlich auf die Initiative *pax an* des Berliner Landesinstituts für Schule und Medien (LISUM) hinweisen. Dort werden regelmäßig Seminare und Kurse im Bereich konstruktive Konfliktlösungsmöglichkeiten angeboten, in deren Rahmen deeskalierende Techniken vermittelt werden.

Pax an hat folgende Fragen formuliert, anhand derer Sie einfach feststellen können, ob Sie an Ihrer Schule Hilfe und Unterstützung beim Umgang mit Mobbing in der einen oder anderen Form benötigen:

Kennen Sie folgende Situationen in Ihrem Schulalltag?

- *Sie gehen nach einer Pause den Schulflur entlang zu Ihrer nächsten Unterrichtsstunde. Schon von weitem hören Sie, das es im angestrebten Klassenraum mal wieder „brennt“. Sie wissen, Sie müssen gleich handeln.*
- *Sie haben das bestimmte Gefühl, dass in Ihrer Klas-*

se eine Schülerin oder ein Schüler gemobbt wird, kommen aber bei ihren Recherchen nicht weiter.

- *Sie haben das Gefühl, dass Sie allein gegen „Windmühlen“ kämpfen, denn außer Ihnen scheint niemand an Ihrer Schule von Gewaltvorfällen etwas bemerken zu wollen. Entweder Sie sind überempfindlich oder die anderen haben ein dickeres Fell.*
- *Immer wieder empfinden Sie den Mangel an verbindlichen Schulregeln als Handicap beim Unterrichten oder beim Ausüben Ihrer Aufsichten. Sind Sie denn der/die Einzige, der/die nicht wegschaut?*
- *Der Schulleitung und dem Kollegium fällt als Antwort auf Konflikte und Gewaltvorfälle nur der Ruf nach gesetzlichen Maßnahmen ein.*
- *Sie sind einfach nur genervt von den täglichen, zeitaufwändigen „kleinen“ Konfliktfällen, in die Sie immer wieder hineingezogen werden.*

Unterstützung und Ratschläge als Betroffene/r und für Pädagogen finden Sie bei diesen Organisationen:

Der Kinderschutzbund (die bundesweite Dachorganisation der Kinder- und Jugendtelefone in Deutschland.) betreibt seit über zwanzig Jahren die Nummer gegen Kummer.

Aus ganz Deutschland können Kinder- und Jugendliche unter der Nummer

0800 - 1 11 03 33

kostenlos anrufen. Die Telefone sind bundesweit montags bis freitags von 15.00 - 19.00 Uhr besetzt.

Seit vier Jahren gibt es auch für Eltern eine eigene Ruf-



nummer, an die man sich mit Fragen, Sorgen oder Problemen zum Thema Erziehung und Familie wenden kann.

Das Elterntelefon ist erreichbar montags und mittwochs von 9.00 bis 11.00 Uhr und dienstags und donnerstags von 17.00 bis 19.00 Uhr unter der ebenfalls bundesweit kostenlosen Rufnummer 0800 1 11 05 50.

Links

www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de

Unter dem Punkt Themen finden Sie im Unterpunkt Mobbing die Berlin-Brandenburger Mobbingfibel, die inhaltlich gut und kompakt Informationen und Lösungsstrategien anbietet. Der Download sowie die Bereitstellung von Einzelexemplaren ist kostenlos.

www.schueler-gegen-mobbing.de

Auf dieser Seite finden Sie sowohl Informationen zum Thema als auch ein Forum und Chats, in denen Erfahrungen ausgetauscht werden können. Diese werden sehr gut und regelmäßig betreut, auch die Antworten der User sind oft sehr hilfreich. Die Seite wurde von Schülern initiiert, bietet aber auch Beratung für Eltern

www.kids-hotline.de

Diese gut gemachte Webseite bietet online Beratungen zu ganz verschiedenen Themen wie Freundschaft, Liebe, Partnerschaft, Pubertät, Familie, Schule, Sucht, Gewalt oder Sinn und Leben

Beraten lassen kann man sich – nach einer Registrie-

rung – entweder einzeln oder im Forum, so dass andere mitlesen und auch antworten können.

Betreut wird die Seite durch ein Team von Fachleuten (Sozialpädagogen, Lehrern, Krankenpflegern), deren Antworten durchgehend hilfreich und verständnisvoll waren.

Altersgruppe: 10 bis 21 Jahre

www.time4teen.de

Eine aufwändig gemachte (und leider etwas unübersichtlich gestaltete) Seite des Landeskriminalamts Stuttgart zu verschiedenen Themen wie: Zusammenleben, Probleme und Lösungen, Rechte und Pflichten.

Unter dem Punkt „Probleme & Lösungen“ finden sich zum Thema Mobbing Tipps, Beratungsangebote und einen Mobbingtest.

http://www.labbe.de/mellvil/index_kk.asp

Cybermobbing

<http://lehrer-online.de/fall-des-monats-01-10.php>

Sehr ausführlich werden hier die rechtlichen Grundlagen zum Thema beschrieben.

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/cyber-mobbing.html>

Der Arbeitsbereich Cyber-Mobbing auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg mit Informationen für Lehrer und Schüler und nützlichen Links.



www.mobbing.seitenstark.de

Diese Seite zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie sehr kindgerecht ist. Auch Grundschul Kinder können sich auf ihr problemlos zurechtfinden und mitdiskutieren. Abgesehen davon gibt es noch eine extra Seite für Eltern.

www.klicksafe.de

Auf dieser Seite sind unter dem Punkt Themen Informationen zu den Themen Cybermobbing und Datenschutz zu finden.

www.saferinternet.at

Auf dieser österreichischen Internetseite finden Eltern, Lehrende und Schüler Tipps zum sicheren Umgang mit dem Internet. Es gibt dort auch Listen für Materialien, die man gebrauchen kann.

Literatur

Wolfgang Kindler, *Gegen Mobbing und Gewalt: Ein Arbeitsbuch für LehrerInnen, SchülerInnen und Peergruppen*, Kallmeyer, 2002 (leider vergriffen)

Thema: Mobbing und Ausgrenzung / Fremdsein

Richter, Jutta: *Der Tag, als ich lernte die Spinnen zu zähmen*

2. Aufl. 2003, 92 Seiten, 6.50 Euro (dtv)

Ausgezeichnet mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis 2001 und dem Luchs des Jahres 2000

Eine Geschichte über Ausgrenzung und Freundschaft - und darüber, wie schwer es manchmal ist, einen Freund

zu verteidigen und zu ihm zu halten.

Die 60er Jahre in Deutschland: Vier Nachbarskinder treffen sich bei jedem Wetter draußen, spielen zusammen oder langweilen sich gemeinsam. Und eines Tages ist Rainer da. Er kommt aus desolaten Verhältnissen, ist schmutzig, hat rauhe Hände mit abgeissenen Fingernägeln, und er popelt in der Nase. Aber im Gegensatz zu Hansi, Michael, Martina kennt er die Kellerkatze und er kann Spinnen zähmen. Kurz: Er weiß, wie man die Angst besiegt. Einen Freund braucht jeder und Rainer ist so ein Freund für die elfjährige Erzählerin. Doch die anderen können ihn nicht ausstehen, und zuletzt passiert auch noch das mit Michael. Wie kann man jetzt noch Rainers Freundin sein?

Rees, Celia: *Klassenspiel*

9. Aufl. 2005, 192 Seiten, 6.95 Euro (Carlsen)

Packend erzählt die vierzehnjährigen Alex davon, wie die neue Mitschülerin Laureen ausgegrenzt, gedemütigt und schließlich ernsthaft bedroht wird. Am Anfang ist es nur das Spiel der Klasse mit der Neuen aus Australien. Aber Alex will nicht mitspielen. Sie erinnert sich mit Schauern an das vergangene Schuljahr, als dieselbe Geschichte Michael Bailey passierte - und ein schreckliches Ende genommen hat.

Mit Unterstützung der engagierten Hilfslehrerin und dank ihre neu entstandenen Freundschaft schaffen es Alex und Laureen schließlich, mit der Bedrohung fertig zu werden.

Cuvellier, Vincent u. Dutertre, Charles (Illustrationen): *Besuche bei Charles*

2005, 85 S. m. zahlr. Illustr., 10.80 Euro (Jungbrunnen-Verlag)



Charles sieht aus wie ein Opa, zieht sich an wie ein Opa und ist bei den anderen Kindern in der Klasse nicht besonders beliebt. Als er nach einem Unfall lange nicht in die Schule kommen kann, muss Benjamin ihm die Schulhefte und Aufgaben vorbei bringen. Benjamin will zwar nicht, aber was bleibt ihm übrig?

Am Anfang sind die beiden Jungen unsicher, aber mit der Zeit finden sie immer mehr gemeinsame Interessen, und bald freut sich Benjamin richtig auf seine Besuche bei Charles.

Tuckermann, Anja: *Weggemobbt*

2005, 87 Seiten, 5.50 Euro (Arena), ab 12 Jahren

Philips Klasse wird von Dorita regiert. Zusammen mit ihren Untergebenen mobbt sie Philip und ein paar andere Schüler. Alle lachen über Philip, seine Sachen werden ihm geklaut, er wird geschlagen. Schließlich ist er so verzweifelt, dass er nicht mehr zur Schule geht.

Bis eine Neue in die Klasse kommt, Aster aus Äthiopien. Und sie wehrt sich. Werden die beiden es schaffen, Dorita zu stoppen?

Thema: Liebe

Meyer-Dietrich, Inge: *Der Sommer steht Kopf*

2000, 147 Seiten, 5.95 Euro (Ravensburger)

Janina ist zwölf Jahre und hat sich schon lange auf den Klassenausflug gefreut. Doch dann passiert es: Sie verpasst den Bus samt Klasse und Lehrer.

Zum Glück ist sie nicht ganz alleine, Fabian, der Neue aus der Klasse, ist ebenfalls zurück geblieben. Dieses erste gemeinsame Erlebnis ist der Beginn ihrer Freundschaft, die mit den Wochen immer stärker wird. Janina und Fabian sind nämlich beide „Mittendrin“-Kinder, sie

wissen wie das so läuft mit der unglaublichen Überheblichkeit älterer und der klebrigen Anhänglichkeit jüngerer Geschwister.

Doch dann ist Fabian plötzlich verschwunden...

Van de Vendel, Edward: *Was ich vergessen habe*

2001, 155 Seiten, 12 Euro (Carlsen), ab 10 Jahren

Als Sosha in Elmers Klasse kommt, bringt sie sein Leben ordentlich durcheinander. Einfach so sagt sie ihm, dass sie ihn mag und Küssen ist ihr ein natürliches Bedürfnis. Durch ihre Offenheit und Fröhlichkeit holt sie den elfjährigen Elmer aus seiner Einsamkeit, der sich schon bald ein Leben ohne Sosha nicht mehr vorstellen kann.

Und mit ihr zusammen deckt er ein Geheimnis seines Großvaters auf, der an Alzheimer erkrankt ist. Dabei findet Elmer wieder Zugang zu dem alten Mann, den er so liebte.



Impressum

Herausgeber: ATZE Musiktheater
Theaterpädagogik
Luxemburger Straße 20
13353 Berlin
Telefon: (030) 69 56 93 87
paedagogen@atzeberlin.de
www.atzeberlin.de

Redaktion / Texte: Dorothee Kolschewski
Susanne Roggemann

Überarbeitete Fassung: Caroline Mahlburg
Tanja Pfefferlein